

einem Arzt. Es müsse berücksichtigt werden, ob der Heilkundige nach seinen persönlichen Kenntnissen in der Lage gewesen sei und insbesondere sich selbst für befähigt gehalten habe, die Behandlung eines Krebsleidens zu übernehmen. Zu einer solchen Behandlung sei er — bedauerlicherweise — solange berechtigt, als in Deutschland die Kurierfreiheit bestehe. Bei der Beurteilung des Kurpfuschers seien daher andere Maßstäbe anzulegen (also mildere, der Ref.) als bei der Beurteilung des Verhaltens eines praktischen Arztes. (Vgl. diese Z. 22, 113 [Zeidler].) *B. Mueller.*

Zur Frage Wünschelrute, Erdstrahlen und Krebsentstehung. Strahlenther. 47, 798—800 (1933).

Summarischer Bericht über Vorträge und Diskussionen, die auf Einladung des Badischen Landesverbandes zur Bekämpfung des Krebses am 10. XII. 1932 in Karlsruhe stattfanden. Tagesordnung: „Aufstellung eines Arbeitsprogramms für eine planmäßige wissenschaftliche Erfassung des gesamten Fragegebietes über die sog. Erdstrahlen und ihre etwaige Wirkung als auslösendes oder förderndes Agens bei der Entstehung von Krankheiten, insbesondere die Krebskrankheit“. Das unterschiedliche Vorkommen des Krebses in Südbaden gegenüber — viel seltener — in Nordbaden hat mit der Grundwasser-Verteilung, -Höhe, -Strömung nichts zu tun. Ein Zusammenhang zwischen gehäuften Krebsvorkommen und Bodeneinflüssen chemischer oder physikalischer Natur wird bezweifelt. Irrig ist die Annahme, daß Mangel an Magnesium im Boden Krebs erzeugt. — Ausschlag der Wünschelrute ist eine Reaktion des menschlichen Nervensystems, irgendeine physikalische „Strahlung“ liegt nicht vor. Eine eigenartige, bis jetzt unbekannte radioaktive Wirkung läßt sich nicht ausschließen. Dem Unwesen mißbräuchlichen Rutengehens muß gesteuert werden (Forderung schriftlicher Gutachten der Rutengänger). Zusammenhang zwischen „Agens“ des Rutenausschlags und Häufung von Krebsfällen ist bislang nicht erwiesen. Immerhin soll diese Frage durch je einen Geologen, Physiker, Krebsforscher, Arzt und Rutengänger noch näher studiert werden. Abschirm- oder Entstrahlungsapparate, für die mindestens 4 Millionen R.M. in den letzten 2 Jahren umgesetzt wurden, beeinflussen Wünschelrutenausschlag nicht. Vor dieser nutzlosen Spielerei wird in schärfster Form gewarnt.

Heinz Lossen (Frankfurt a. M.). °°

Leichenerscheinungen. Technik.

Brack, E.: Über Rekognoszierung unbekannter Leichen. (*Gerichtl.-Med. Inst., Univ. u. Path.-Anat. Inst., Hafenkrankeh., Hamburg.*) Arch. Kriminol. 93, 218—224 (1933).

Als Prosektor des Hamburger Hafenkrankehauses hat sich Verf. viel mit Leichen Unbekannter, besonders mit Wasserleichen aus dem Hamburger Hafen, zu befassen. Die mehr für den Nichtarzt bestimmte Darstellung der Mittel zur Erkennung von Leichen bringt nichts Neues. Verf. mahnt, bei der Leichenöffnung auch auf Spuren alter Verletzungen, überstandener Eingriffe und Krankheiten zu achten und bei etwa nachfragenden Angehörigen eines Vermißten in dieser Richtung zu forschen.

Meixner (Innsbruck).

Werkgartner, A.: Leichenzerstückelung oder Operationsabfall? (*Ges. d. Ärzte, Wien, Sitzg. v. 27. X. 1933.*) Wien. klin. Wschr. 1933 II, 1342.

Von berufsmäßigen Fettfischern wurde aus einem Wiener Sammelkanal ein lanzettförmiges 15 cm langes und bis 2½ cm breites Hautstück mit dicker Unterhautfettgewebsschicht aufgefischt, von dem schon nach seiner Beschaffenheit und nach dem mikroskopischen Befund an einigen festhaftenden Haaren vermutet wurde, daß es von einem Menschen her stammt. Diese Annahme wurde durch die Eiweißpräzipitation nach Uhlenhuth bestätigt. Die Kriminalpolizei glaubte sich, wie vor einiger Zeit mit Recht, auf der Spur eines Verbrechens mit Leichenzerstückelung. Doch ergab die genaue Besichtigung des schwer zu reinigenden Hautstückes, an dem geronnenes Blut wie fixiert festhaftete, daß in der Mittellinie fast in ganzer Länge eine weiße, schmale,

unregelmäßige Narbe und parallel zu den scharfen Schnittträgern rote Kratzspuren in der Oberhaut verliefen, die so aussahen, als ob sich jemand vor dem Ausschneiden des Hautstückes die Umrisse in der Haut eingeritzt hätte. Nachdem noch am Rande eine Nadelstichspur, offenbar nach einer vorausgegangenen Einspritzung gefunden wurde, war es nicht mehr zweifelhaft, daß das aufgefundene Hautstück einen Operationsabfall darstellte. Auf die Umfrage der Polizei in den Spitälern nach einer solchen Operation meldete sich ein Arzt, der in dem Hautstück den Abfall einer von ihm vorgenommenen Ausschneidung einer Narbe zu erkennen glaubte, doch konnte er sich von der „Täterschaft“ reinigen, da sein Patient die Blutgruppe O (Null) hatte, während durch die sofort nach der Auffindung durchgeführte Gruppenbestimmung an einer kleinsten Menge gut erhaltenen Blutes aus einem freigelegten Haarblutgefäß die Blutgruppe A festgelegt wurde.

Breitenecker (Wien).

Porta, Carlo Felice: L'azione della microfauna cadaverica marina nella decomposizione del cadavere. Contributo allo studio dei fenomeni cadaverici. (Wirkung der Leichenmikrofauna des Seewassers bei der Leichenzersetzung. Beitrag zur Kenntnis der Leichenerscheinungen.) (*Istit. di Med. Leg., Univ., Parma.*) Arch. di Antrop. crimin. **53**, 417—435 (1933).

Bei San Remo ins Meer gelegte Tierkadaver wurden immer in einer bestimmten Reihenfolge von kleinen Seetieren besiedelt. Im ersten Fäulnisstadium (Verfärbung) herrschten Mollusken, namentlich *Nassa*, durchaus vor, im Beginn der Gasbildung (Blähung) wurden sie verdrängt von Crustaceen, besonders *Nebalia*, um im Stadium des Zerfalls in jedoch viel geringerer Menge wiederzukehren. In diesem Stadium ist die Mikrofauna überhaupt sehr spärlich, beschränkt sich auf wenige Coelenteraten (*Velella*), Protozoen und zufällig anwesende Crustaceen und Mollusken. Dagegen traten massenhaft Fische vom Gen. *Atherina* auf, die wohl teils vom Kadaver, teils von den kleinen Krebstieren angelockt werden. Die Mikrofauna ist nicht wesentlich an der Zerstörung der Kadaver beteiligt. Aber die Kenntnis ihres Verhaltens kann gerichtlich wichtige Anzeigen liefern. Das Auftreten der Tiere hängt in gewissen Grenzen mit der Wassertemperatur, also auch mit den Jahreszeiten zusammen. Steiner Boden liefert besonders Mollusken, wenn er Algen trägt, Fische und kleine Coelenteraten; sandiger Boden beherbergt mehr Protozoen und kleine Crustaceen. Aus der Bedeckung mit Kriechtieren ist, wie im Falle *Ziemkes* (*Asterocanthium*), zu schließen, daß die Leiche aufgelegt hat. Aus dem gleichzeitigen Befund von Land- und Seetieren können bestimmte Schlüsse gezogen werden. Starke Fäulnis gestrandeter Leichen braucht nicht zu falscher Datierung des Todes zu verleiten, wenn sich an der Leiche die Mollusken der ersten Fäulnisperiode oder ihre Spuren finden. Über die Beziehungen der Seetiere zu menschlichen Leichen sind wegen Materialmangel nur wenige Ergebnisse erzielt worden; immerhin scheinen die Tiere Menschenreste nicht vorzuziehen. Eine Zusammenstellung der tierischen Nekrophagen des Meeres ist angefügt; es fehlen aber meistens Angaben, ob und wo sie an Kadavern gefunden wurden.

P. Fraenkel (Berlin).

● **Henckel, K. O.: Pfitzners Leitfaden für Situsübungen an der Leiche. Zum Gebrauche bei Demonstrationen und Repetitionen.** 8. Aufl. Leipzig u. Wien: Franz Deuticke 1934. 36 S. RM. 1.20.

Das vorliegende Schriftchen erweist sich nach der Durchsicht — es liegt in 8. Auflage bereits vor — als wohlgeeignet für den Zweck, zu dem es geschrieben ist, nämlich dem jungen Studierenden und dem Staatsexamenskandidaten ein Führer zu sein bei Situsübungen an der Leiche.

Merkel (München).

Aznar: La photomicrographie métrique dans la police scientifique et dans la médecine légale. (Mikrophotographie mit Vergrößerungsmaßstäben bei der Polizeiwissenschaft und der Gerichtlichen Medizin.) (*École de Méd. Lég., Madrid.*) Rev. internat. Criminalist. **5**, 477—480 (1933).

Ausgehend von der Notwendigkeit, bei Mikrophotogrammen auch gleich die Maß-

stäbe in einer dem Richter verständlichen Weise bildlich darzustellen, schlägt Verf. vor, Maßstäbe in den verschiedensten Vergrößerungen unter genauer Aufzeichnung der Optik und des Balgenauszuges zu photographieren und in Form kleiner Lineale auf gummiertes Papier kopiert vorrätig zu halten. Diese können dann später auf die entsprechend vergrößerten Mikrophotogramme geklebt werden; oder diese Maßstäbe werden mit Hilfe ihrer Negative auf den Rand der Mikrophotogramme mit hinauf kopiert.

Buhtz (Heidelberg).

Emminger, E.: Fluoreszenzmikroskopische Untersuchungen bei einem Fall von Schlafmittelvergiftung. (*Path. Inst., Univ. München.*) *Klin. Wschr.* 1933 II, 1840 bis 1842.

Bei einer Schlafmittelvergiftung, die mit einer starken Porphyrinausscheidung im Harn einherging, konnte bei der Sektion in der Galle und im Urin Porphyrin nachgewiesen werden. In den Leberzellen wurde mit dem Fluoreszenzmikroskop Porphyrinpigment nachgewiesen.

Schönberg (Basel).

Hackmann, Chr.: Beitrag zur Technik der Schnittveraschung. Eine Methode zur lokalisierten Darstellung von Mineralsalzen im veraschten Schnitt. (*Path. Inst., Univ. Münster i. W.*) *Virchows Arch.* 290, 749—761 (1933).

Der Verf. fixiert das zu untersuchende Material durch Formoldämpfe. Er läßt dieselben etwa 8 Tage im Exsiccator auf 5—6 mm dicke Gewebsscheiben einwirken. Es werden Gefrierschnitte hergestellt, dieselben in Petroleum aufgefangen, die Objektträger nach Reinigung mit einer sehr dünnen Schicht von 2proz. Gelatine bestrichen und die Schnitte auf diesen Objektträger aufgezogen. Zur Veraschung wird eine Maximaltemperatur von 400° angewandt. Zur Identifizierung der Mineralstoffe werden die Schnitte mit verschiedenen Indicatorfarbstoffen behandelt. Bromthymolblau, Bromkresolpurpur und Bromphenolblau färben die verschiedenen Salze, und zwar verläuft die Färbung je nach Art des Salzes verschieden schnell. Ein Vergleich mit bekannten Salzen erlaubt ein Urteil über die vorliegenden Bestandteile. Struktur und Anordnung der Ascheteilchen bleiben vollständig erhalten. *Werthemann.*

Versicherungsrechtliche Medizin.

● **Handbuch der gesamten Unfallheilkunde.** Hrsg. v. Fritz König u. Georg Magnus. Bd. 3. Stuttgart: Ferdinand Enke 1934. IV, 659 S. u. 290 Abb. RM. 65.—

Der 3. Band des Handbuches behandelt die an den Knochen, Gelenken, Muskeln, Sehnen, Sehnenscheiden, Fascien und Schleimbeuteln vorkommenden Unfallkrankheiten. Die einzelnen Kapitel sind bearbeitet von Fritz König, Würzburg; C. Häbler, Würzburg; Paul Rostock, Bochum (jetzt Berlin); W. Wette, Kassel; René Sommer, Dortmund; Hermann Walter, Münster; Max Böhm, Berlin und M. zur Verth, Hamburg. Der Band stellt im Grunde ein vollständiges Handbuch der speziellen Chirurgie des Bewegungsapparates dar, in welchem die traumatischen Erkrankungen von Knochen, Gelenken usw. ganz besonders eingehend dargestellt, aber auch alle jene Veränderungen des Skeletsystems und der Muskeln vorzugsweise berücksichtigt worden sind, bei welchen ein Unfall als Ursache oder mitwirkender Faktor irgendwie in Frage kommt. Dem ärztlichen Sachverständigen ist es besonders wertvoll, daß der strittige ursächliche Zusammenhang zwischen den einzelnen Knochen- und Gelenkveränderungen und einem Unfall überall ausführlich erörtert wird. Aber auch die sehr eingehenden diagnostischen, prognostischen und therapeutischen Erwägungen sind für denjenigen, der nicht selbst Unfallchirurg ist, von größter Bedeutung als Richtlinien zur Begutachtung nicht nur von Unfallfolgen überhaupt, sondern auch bei der Beurteilung fraglicher Kunstfehler und bei der gerichtsarztlichen Kritik der Aufwendungen, die für Heilmaßnahmen anlässlich eines Unfalles gemacht worden sind. Auch die sozialmedizinische Seite der verschiedenen Skeleterkrankungen ist überall eingehend berücksichtigt worden. Für den in der Versicherungs- und Unfallmedizin tätigen Sachverständigen wird deshalb auch dieser Band unentbehrlich sein. *Müller-Hess.*

Hörnig: Soll die Versicherungsmedizin ein Sondergebiet werden? (*8. Jahrestag. d. Dtsch. Ges. f. Unfallheilk., Versicherungs- u. Versorgungsmed., Frankfurt a. M., Sitzg. v. 8.—9. IX. 1933.*) *Arch. orthop. Chir.* 34, 196—200 (1933).

Hörnig bejaht die in der Überschrift gestellte Frage in der Abwehr gegen einen